

Kaiserplatz-Pläne: Es geht auch anders!

Die untere Adalbertstraße muss aufgewertet werden; das ist Konsens. So freuen wir uns auf einen Investor, der dort bauen will – zum Nutzen der ganzen Stadt. Genau dies ist nach den derzeitigen Kaiserplatzgalerie-Plänen von Investor und Stadt allerdings nicht gewährleistet.

In Aachen fehlen in zehn Jahren 17000 Wohnungen. Es fehlen Investoren, um das Problem zu lösen. Also müssen diese im Rahmen ihrer Projekte in die sanfte Pflicht genommen werden. Nicht so in Aachen: Der naturgemäß an Gewinnmaximierung interessierte Investor darf rund 4000 Quadratmeter Wohnraum vernichten; 1400 Quadratmeter Wohnraum soll geschaffen werden. Chance vertan.

Rückkehr ins umwelt- und verkehrspolitische Mittelalter: Im Bereich des Kaiserplatzes vergiften Schadstoffe die Luft. Dem Begehren des Investors entsprechend soll auf dem Shopping-Center mitten in der Stadt ein



Horst Schnitzler

Die Linke

lukratives Parkhaus mit 600 Plätzen entstehen, das keiner braucht. Die städtische Tochter Apag stellt bereits genügend Parkraum auch nach Errichtung des neuen Shopping-Centers zur Verfügung. Die privatisierten Millionengewinne führten zu Verlusten für die Stadt. Täglich circa 4000 zusätzliche Pkw-Fahrten am Kaiserplatz verpesteten zusätzlich die Luft. Dass uns die grüne Ratsfraktion die Reduzierung von 800 auf 600 Parkplätze als Erfolg verkaufen will, spricht dabei für sich.

Beabsichtigte Privatisierung öffentlichen Raums im Bereich des Adalbertsbergs: Entgegen der ersten Planung soll nun ohne jede Not ein Teil dieser historisch ge-

wachsenen Straße an den Investor verkauft und von diesem bebaut werden. Ein alter Kastanienbaum, der als Naturdenkmal galt – nun nicht mehr –, soll geopfert werden.

Wenn das architektonisch fragwürdige Shopping-Center in den geplanten Ausmaßen realisiert wird und es funktionieren sollte, wird dies massive Einbußen und das Aus für bestehende Geschäfte in der Stadt zur Folge haben. Funktioniert die Kaiserplatzgalerie nicht, haben wir eine Bauruine in der City. Ob wir in Zeiten abnehmender Kaufkraft einen überdimensionierten Konsumtempel brauchen, sei hier nur am Rande gefragt.

Es geht auch anders: Beim morgigen Treffen der Bürgerinitiative „Kaiserplatzgalerie – aber anders!“ werden interessante Alternativen vorgestellt. Wie die aussehen könnten, steht schon im Internet unter www.kaiserplatzgalerie-anders.de.